

# HERE WE MOVE HERE WE GROOVE

Ein Dokumentarfilm  
von Sergej Kreso

**KINOSTART: 07. Oktober 2021**



Niederlande 2020 | 91 und 55 Min. | OV mit dt. UT  
(engl. UT Fassung verfügbar)  
Verleih: RISE AND SHINE CINEMA

## LOGLINE

Der Musiker und Balkan Beats-Star Robert Soko reist auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle quer durch Europa und entwickelt mit der neuen Generation von Migranten einen neuen Musikstil.



## SYNOPSIS

Um zu überleben, muss man in Bewegung bleiben und sich seiner Umgebung anpassen. Davon ist Robert Soko, der als Teenager vor dem Jugoslawienkrieg floh, überzeugt. Soko landete in Berlin, wurde Taxifahrer und erfand sich als DJ neu. Er kreierte mit seiner Musik einen völlig neuen Stil aus einem Mix verschiedener Kulturen: westlicher Techno trifft auf elektrisierende Balkanrhythmen. Mit seinen berühmten Balkan Beats-Partys mischte der junge DJ zuerst die Berliner Clubszene auf. Innerhalb kürzester Zeit griff die Begeisterung auf andere Städte über und in ganz Europa tanzten Fans zu Balkan Beats-Rhythmen.

Robert Soko antwortet mit seiner Musik auf die Veränderungen der Welt. Nach vielen erfolgreichen Jahren Balkan Beats DJ-Sets veränderte sich der Geschmack des Publikums. Und die Welt um ihn herum. Soko muss sich musikalisch neu erfinden. Deshalb setzt sich der DJ wieder in sein Taxi und macht sich auf den Weg quer durch Europa um neue Inspirationen, einen neuen „Sound Europas“, zu finden. Unterwegs lernt er Musiker mit Migrationshintergrund kennen: Menschen, die wie er, ihre Heimat und Familie verließen, in der Hoffnung, sich in einer neuen Gesellschaft ein Leben aufzubauen. Die Reise führt Robert Soko auf die Strassen von Thessaloniki und Marseille, an den

Rand Europas. Er begegnet auf Bosniens Migrationsrouten Flüchtlingsströmen aus Syrien und Afghanistan. Und er trifft auf den jungen afghanischen Rapper Ferdows, der seit 18 Monaten unterwegs ist und davon träumt, ein berühmter Musiker in Berlin zu werden. Soko beschließt, dem Jungen zu helfen.

Gibt es den Traum eines aufgeschlossenen Europas noch? Kann Musik nach wie vor Menschen verschiedenster Kulturen zusammenbringen? Die Begegnungen in HERE WE MOVE HERE WE GROOVE überschreiten musikalische Grenzen und zeigen die veränderte Identität Europas.

## TRAILER

<https://vimeo.com/538588351>

## SOUNDTRACK ZUM FILM

<https://listen.to/soundtrack>



## DIRECTORS NOTE SERGEJ KRESO

**HERE WE MOVE HERE WE GROOVE** ist eine sehr persönliche Geschichte, die mein Leben in vielerlei Hinsicht widerspiegelt: Als bosnischer Geflüchteter, der dank seiner Kunst in einer neuen Umgebung ein Zuhause gefunden hat. Andererseits zeigt der Film ein umfassenderes Bild von Europa mittels den porträtierten Geflüchteten und ihrer Musik.

Mein Unbehagen aufgrund des erstarkten Nationalismus und den immer lauter fordernden Stimmen, aus Europa eine Festung zu machen, forderte mich auf zu handeln. Die Idee, Fragen zur Migration mit Musik zu verknüpfen, ermöglichten mir ein wenig die Schwere und Sensibilität aus den Themen zu nehmen und mit Humor zu einem guten Mix zu verbinden. Mit diesem Film möchte ich den Zuschauern wundervolle Bilder von Menschen zeigen, die Spaß mit ihrer ausdrucksstarken Musik haben. Und sie zeitgleich darüber nachdenken lassen, was Europa trennt und auseinander zu reißen droht.

## INTERVIEW ROBERT SOKO

### Wie entstand die Idee zu diesem Film?

Sergej Kreso ist ein Filmmacher, aber auch Musiker. Unsere Geschichten ähneln sich: Wir sind etwa im gleichen Alter, stammen beide aus einer sogenannten „Mischehe“ und haben Bosnien in den Neunziger Jahren Richtung Holland verlassen. Als Sergej hörte, dass es in der legendenumwobenen Stadt Berlin einen Typen aus Bosnien gibt, der als DJ mit seinen Balkan Partys für Furore sorgt, hat er mich 2012 mit Ideen zu einem Film kontaktiert. Und dann haben wir gemeinsam überlegt, was wir dieser Welt erzählen können.

### Gab es von Anfang an ein gemeinsames Thema?

Sergej und mich verbindet, dass wir beide so oft „auf der anderen Seite“ standen. Diese Gemeinsamkeit hat sicher auch stark den Charakter des Films geprägt. Sergej als junger bosnischer Journalist, Sohn eines muslimischen Vaters und einer serbischen Mutter, landete im Laufe des Krieges im serbischen - und damit feindlichen - Territorium und musste um sein Leben fürchten. Ich als bosnischer Kroat, mit einer serbischen Mutter, diente vor dem Krieg in der für die Kroaten verräterischen jugoslawischen Armee. Sergej heiratete eine Kroatin, ich eine Serbin, danach eine französische Araberin...Wir konnten uns quasi nie so richtig als „unser einer“, als zugehörig, definieren. Ich glaube, wir waren immer diejenigen, die man nicht einordnen konnte. Deswegen haben wir beide intuitiv eine Mentalität des ewigen Migranten entwickelt: den Prototyp des europäischen Vagabunden. Diese Erfahrung des ständigen „hin und her“ prägt unser Leben bis heute.

## **Wie äußert sich diese Erfahrung und inwiefern wurde es filmisch umgesetzt?**

Wir haben - wie viele andere auch - erlebt, dass man wirklich blitzartig alles verlieren kann. Und zwar nicht vom Hörensagen oder aus den Medien, sondern ganz existenziell, am eigenen Leib erfahren. Um dann anderswo wieder etwas Neues aufzubauen. Ich in Deutschland und er in Holland. Wir haben beide gelernt, dass der Weg dabei ungewiss und düster aber auch erfreulich und ermutigend sein kann. Integration und Zusammenleben ist ein ständiges up and down. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Wir fanden es spannend, unsere Sicht als ehemalige Migranten auf die neuen Migranten zu zeigen. Ohne dabei politisch korrekt zu wirken. „Lass mich bitte fluchen, verdammt noch mal, life is a bitch...“ Diese Menschen kommen und bringen gewisse gesellschaftliche Veränderungen mit sich. Die Frage dabei ist nicht, ob sie kommen werden, sondern wie wir damit umgehen wollen.

Als ehemaliger Taxifahrer in Berlin bin ich die unzähligen Baustellen gewohnt, die so lästig sind und nie verschwinden. 30 Jahre später ist die Stadt wunderschön geworden, aber die Baustellen sind immer noch da. Es nervt zwar manchmal, aber es läuft. Es muss doch immer einen Weg geben!

Und diesen Gedanken haben wir als Metapher für den Film verwendet. Ich hoffe, es ist uns einigermaßen gelungen.

## **Verbindet Dich und Sergej die Balkan Beats-Musikszone?**

Sergej ist eher in der Jazz-Szene zu Hause. Ich vermute, dass er anfangs nicht ganz so begeistert von dem Balkan Ramba-Zamba-Stil war! Er fand es aber trotzdem interessant und wollte dieses „Phänomen“ etwas tiefsinniger betrachten.

## **Für was steht Balkan Beats in Deinen Augen? Was macht diese Musik so populär?**

Das ist die Musik meiner Heimat. Jener Region, in der sich drei grosse, kulturelle Giganten treffen: Westeuropa, Osteuropa und der Islam. Um politisch korrekt zu sein - sprich, vorsichtig und neutral zu bleiben - Südosteuropa. Der Balkan. Und die Musik dieser Region ist einfach sehr tanzbar und vermittelt ein Gefühl von Frechheit und Freiheit zugleich. Es zwingt einen dazu, seinen Arsch zu bewegen. Und prägt sich in die Erinnerung ein. Es ist irgendwie angenehm schmutzig.

## **Erinnerst Du Deine erste Reaktion auf Sergejs Idee, einen Film über Dich zu drehen?**

Anfangs war ich etwas skeptisch. Ich dachte: was kann man schon über meine Macho-DJ-Angeberei erzählen? Ich gehe auf die Bühne, spiele tanzbare Songs, saufe, nehme Drogen, hebe die Arme hoch, tanze, manchmal mit nacktem Oberkörper, schreie... Ich bin oft frech und arrogant...na ja, eben ein richtiger Balkan-Schlingel, der die Trauer über den Tod des Vaters und der Trennung von seiner Frau in DJ Sets feierte. Und daraus entwickelte sich eine verrückte Karriere. Klar, die Leute in den Clubs gehen ab, egal ob ich in Oaxaca, Osaka, Oslo oder Osnabrück auflege. Aber, reicht das, um einen Kinofilm zu füllen? Es sollte auf keinen Fall ein langweiliger Rückblick auf einen alternden DJ mit narzisstischer Persönlichkeitsstörung und sein überbewertetes Backstage-Leben vergangener Tage werden. Etwas Neues sollte her, aber was?! Und dann kam 2015 die Flüchtlingswelle. Und wir mittendrin.

Die Reise mit dem Auto quer durch Europa hätten wir auch ohne die Flüchtlingsströme geplant. Aber, die neuen Migranten konnte man auf dem Weg gar nicht übersehen. Die waren eine Tatsache und diese wollten wir - besser gesagt, durften wir - nicht ignorieren.

## **Wie erging es Dir bei den Begegnungen mit den Geflüchteten?**

Die Begegnungen mit den jungen Geflüchteten lösten in mir eine Menge Erinnerungen aus. Und Trauer und Wut. Wut, dass wir trotz Wohlstand und sozialer sowie technologischer Entwicklung nicht in der Lage sind, fundamentale Probleme wie Vorurteile, mangelnde Bildung, Konflikte und Hass überwinden können. Trauer, dass es immer noch Menschen gibt, die an Hunger leiden und sterben, dass es immer noch Menschen gibt, die die Kinder anderer Menschen umbringen. Dass sich nichts ändert.

Die Begegnung mit Ferdows, dem afghanischen Jungen, war um so faszinierender für mich. Er war mit seiner Familie drei Jahre zu Fuß unterwegs. Ferdows war genau so alt wie ich, als ich nach Berlin kam. Und er hatte den Plan, DJ zu werden. Eines Tages bekam ich eine Nachricht von ihm „Hey, ich bin in Berlin“. Als wäre es das normalste der Welt, von Herat nach Berlin zu laufen. Unglaublich!

## **Wann war Dir klar, dass Du Deine Musik gemeinsam mit anderen Musikern und deren kulturellen Background weiter entwickeln möchtest?**

Musikproduktion an sich ist immer ein Experiment. Als uns auffiel, dass es in Berlin immer mehr talentierte junge Menschen aus Kriegs- und Krisenländern gibt, lag diese Idee, mit ihnen etwas Neues auszuprobieren, sozusagen auf der Straße.



## CREDITS

|                            |                                                                                 |
|----------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|
| <b>TITEL</b>               | <b>Here We Move Here We Groove</b>                                              |
| <b>Buch und Regie</b>      | Sergej Kreso                                                                    |
| <b>Produzenten</b>         | Janneke Doolaard, Harmen Jalvingh, Sylvia Baan                                  |
| <b>Co-Produzent</b>        | EOdocs Redakteurin Margje de Koning                                             |
| <b>Kamera</b>              | Wiro Felix                                                                      |
| <b>Schnitt</b>             | Gys Zevenbergen                                                                 |
| <b>Filmmusik</b>           | Alex Booy                                                                       |
| <b>Originalton</b>         | Alex Booy<br>Kees de Groot                                                      |
| <b>Produktion</b>          | DOXY Films                                                                      |
| <b>Finanzierung</b>        | Netherlands Film Fund, NPO Fund, Creative Europe MEDIA, ERT Greece              |
| <b>Festivals</b>           | Weltpremiere IDFA 2020,<br>Limburg Film Festival Gewinner Langer Dokumentarfilm |
| <b>Sprachen</b>            | Englisch, Französisch, Deutsch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Arabisch, Farsi    |
| <b>Verleih Deutschland</b> | Rise And Shine Cinema                                                           |
| <b>Weltvertrieb</b>        | Rise And Shine World Sales                                                      |

## DER REGISSEUR

**Sergej Kreso** wurde 1963 in Sarajevo, Bosnien Herzegowina, geboren. Er studierte Journalismus an der University of Political Science in Sarajevo und arbeitete als Journalist und Filmmacher. Als Musiker trat Kreso in seiner Heimatstadt mit verschiedenen Bands auf, unter anderem mit „The No Smoking Orchestra“ und „Elvis J. Kurtovic“, die zur „New Primitives“ Bewegung zählten. Während des Krieges floh er 1993 in die Niederlande und setzte seine Karriere als Filmmacher, Journalist und Musiker fort.

Filmographie: SIMFONIE VOOR EEN STRAATMUZIKANT (2004), ULICA GRAFITA (2007), JACK, THE BALKANS & I (2008), KAFFEEFAHRT INS KREMATORIUM (2011), ASIELZOEKA'S (2014)

## DER VERLEIH

RISE AND SHINE CINEMA ist seit 2015 als Verleih für hochwertige Kino-Dokumentarfilme aktiv.

Zu unseren erfolgreichen Kinostarts gehören neben der finnischen Doku-Komödie MY STUFF und den deutschen Filmen PRE-CRIME, ALLES GUT und WHY ARE WE CREATIVE? auch die beiden preisgekrönten Schweizer Produktionen NEULAND und RAVING IRAN. Letzterer gehört mit über 70.000 Zuschauern zu den erfolgreichsten Dokumentarfilmen des Jahres 2016/17. HI, AI wurde als Bester Dokumentarfilm für den Deutschen Filmpreis 2019 nominiert.

Zum Katalog gehören weiterhin der Sundancegewinner und Oscar®-nominierte Film DIE LETZTEN MÄNNER VON ALEPPO und die weltweiten Festivalhits HIP HOP-ERATION, CHUCK NORRIS UND DER KOMMUNISMUS, TRANSIT HAVANNA und GENESIS 2.0.

## KONTAKT

### VERLEIH

Rise And Shine Cinema UG  
Telefon +49 30 – 47 37 298 0  
Schlesische Straße 29-30  
D- 10997 Berlin  
[info@riseandshine-cinema.de](mailto:info@riseandshine-cinema.de)

### PRESSE

NOISE Film PR  
Mirjam Wiekenkamp +49 176 28 77 18 39  
Dagny Kleber + 49 171 40 24 80 3  
Schlesische Straße 20  
D-10997 Berlin  
[info@noisefilmpr.com](mailto:info@noisefilmpr.com)